

Tarifen für Hin- und Rückweg eine derartige Fälle verschiedener Land- und Seewege zu, daß wir in jedem Fall eine Sommerkarte selbst da wählen würden, wo sich vielleicht die Rückfahrkarte um eine geringfügigkeit billiger stellt. Die Rückfahrkarte verglichen mit zusammenstellbarem Fahrtscheinheft. Die Rückfahrkarte hat auf den norddeutschen Bahnen, ganz abgesehen von den 25 Kilogramm Freigepäd, einen um ungefähr 10 Prozent niedrigeren Preis als ein zusammenstellbares Fahrtscheinheft, welches in seiner Zusammenfassung der ersteren gleicht. In diesem Falle wird man also stets Rückfahrkarte zu wählen haben. Auf den süddeutschen Bahnen sind die Rückfahrkartenpreise hingegen theurer als die der zusammenstellbaren Fahrtscheinhefte, weil erstere zu Schnellzügen berechneten. Freigepäd wird auf den süddeutschen Bahnen weder auf zusammenstellbares Fahrtscheinheft noch auf Rückfahrkarte, auch wenn letztere auf norddeutschen Stationen gelöst ist, gewährt. Wer also auf den norddeutschen Bahnen nur eine geringe Strecke, etwa von Leipzig bis Hof oder Probstzella, zurücklegt, wird von zusammenstellbaren Fahrtscheinheften, selbst wenn er das bei den Rückfahrkarten bestehende Freigepäd von 25 Kilogramm von Leipzig bis Hof bezw. Probstzella berücksichtigt, einen Vortheil nicht haben.

Diesap. Immer wieder mochten sich Differenzen zwischen dem Rath und den Stadtverordneten geltend. In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums ist man auf einen früheren Vorgang zurückgekommen, wonach der Bürgermeister eine Verichtigung einer im Protocoll des Stadtverordneten-Kollegiums festgelegten Behauptung eines einzelnen Stadtverordneten veröffentlicht hatte. In Bezug hierauf führte der Rathvorsitzende nach dem zur Veröffentlichung gelangenden Rathsbekanntmachung aus: Am 5. Juni habe eine Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums ein Beschlüssen, daß er (der Rathsvorsitzende) eine Verurteilung eines Stadtverordneten wiedergegeben habe, beschloffen, ihm ihre „Rückbildung“ auszusprechen. Dieser Vorgang enthalte etwas ganz Außergewöhnliches; es sei wohl noch nicht dagewesen, daß jemand in einem ähnlichen Falle die Rolle des Anklägers, Zeugen und Richters zugleich spielte und daß eine Anzahl einsichtiger Männer ihn dabei unterstützten. Der Mehrheitsbeschluss könne nur durch eine Verurteilung der Stellung, der Aufgaben und der Zuständigkeiten, die das Gesetz dem Stadtverordneten-Kollegium anweist, erklärt werden; das Kollegium dürfe nicht als vorgelegte Behörde über dem Rath, sondern sei nur gleichberechtigt; wenn das Kollegium das Recht hätte, auf die geschehene Weise über ein Rathsmitglied zu Gericht zu sitzen, so müßte dem Rath dasselbe Recht gegen jeden einzelnen Stadtverordneten zustehen; im Interesse seines Ansehens werde der Rath derartige Zuständigkeitsüberstellungen stets zu vermeiden haben. Die vorgelommenen Verurteilungen und Rückbildungen könnten ihn, den Vorsitzenden, nicht im Geringsten abhalten, von seinen Rechten Gebrauch zu machen und auf Meinungsäußerungen, die er aus dem Munde eines Stadtverordneten in keineswegs vertraulicher Weise gehört habe, zu ihm geeignet erscheinender Zeit zurückzukommen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Verurtheilte mit seinen Freunden nachträglich sich nicht mehr der Sache erinnere. — Man beschloß, die Angelegenheit als eine Privatfache, einfach zu den Akten zu nehmen.

Reifen. Die hiesige Straßenbahn vertheilt nach Rücklagen zum Erneuerungs-, Tilgungs- und Reservefonds eine Dividende von 3 1/2 Prozent p. r. t. mit 28 000 Mk.

Dresden, 6. Juli. Die Königin, die bekanntlich an Jelleneckentzündung am Bein erkrankt ist, verbrachte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist ein gutes. — Prinz Friedrich August begleitet sich heute Mittag mit den beiden ältesten Söhnen nach Pieschfeld.

Dresden. Während der Theaterferien wird das königliche Opernhaus an das Fernheiz- und Lichtwerk angeschlossen. Die Kanäle wurden zwar schon vom Jahre unter dem Hause eingebaut und nach der Gemäldegalerie weiter geführt, die Installation erfolgt aber erst jetzt. Nach dieser wird auch der Holzbau mit den Maschinen zur Lichterzeugung hinter dem Opernhause abgebrochen werden.

Falkenstein, 5. Juli. Heute Vormittag zog über unsere Stadt nach mehreren sonnig warmen Tagen ein von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter. Auch fielen Schloßen in ziemlicher Größe, welche den Feldfrüchten Schaden zugefügt haben dürften.

Döbernhau, 4. Juli. Der hiesige Gemeinderath hat die Umwandlung der Verfassung der Gemeinde in eine Stadtgemeinde mit rechtlicher Städteordnung nachgeschickt. Der Bezirksrath sprach sich über das Gesetz in befürwortendem Sinne aus.

Zwickau. Am Donnerstag Nachmittag wurde hier der Wollagent Arthur Schwedler aus Leipzig, ein Sohn des hier verstorbenen Gerichtsdirektors Schwedler, beerdigt. Es steht nun fest, daß finanzielle Schwierigkeiten infolge des Leipziger Banktrages den Mann in den Tod getrieben haben. — Das hiesige Schöffengericht hat den 16 Jahre alten Fortbildungsschüler Strobel in Cainsdorf zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil er auf der Straße einen Lehrer durch Worte und Zeichen der Beleidigung beleidigt hatte.

Werdau. Die Spinnereimaschinenfabrik J. H. Popp (Aktiengesellschaft), welche gegen 300 Arbeiter beschäftigt, war am letzten Sonnabend in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Arbeiter konnten erst am Dienstag Abend ihren Lohn erhalten. An der Mittwoch sind nun sowohl der 1. als auch der 2. Direktor dieser Fabrik, die Herren Reichmann und Hennig, vorläufig ihres Amtes enthoben worden, die Leitung der Fabrik wurde einstweilen Herrn Direktor Wobbe übertragen. Die Fabrik ist durch den Leipziger Banktrage in augenblickliche Zahlungsschwierigkeit gerathen. Am Donnerstag Mittag wurde über die Firma „Mechanisch- und Wobbe-Werke“ (Aktiengesellschaft) der Konkurs eröffnet. Mit dem Leipziger Banktrage hat dies wohl

nichts zu thun. Die Maschinenfabrik-Abtheilung dieser Fabrik ist vor kurzer Zeit von der Spinnereimaschinenfabrik J. H. Popp käuflich übernommen worden, so daß bei diesem Fallissement nur die Spinnerei, welche aber immerhin ein ansehnliches Anzahl Arbeiter beschäftigt, in Betracht kommt. Wenn auch einer Anzahl Arbeiter schon vorher gekündigt worden ist, so erwartet man doch, daß der Betrieb trotz des Konkurses wenigstens vorläufig fortgesetzt wird. — An der Mittwoch erlitt der Bahnassistent R. auf hiesigem Bahnhof einen Unfall dadurch, daß er von einer Lokomotive erfasst und bei Seite geschleudert wurde. Hierdurch zog sich R. innere Verletzungen zu.

Pöberzhau. Im Hause eines hiesigen Einwohners hat sich ein bedauerliches Vorkommniß ereignet. Von einem Spaziergange zurückkehrend, betreten zwei 14 jähr. Knaben, die einander in Freundschaft zugehen, durch die unverschlossene Hintertür des betreffenden Grundstückes den im ersten Stock gelegenen Vorraum des Hauses, in welchem zwei Schießgewehre an der Wand hängen. Sofort nimmt der eine Knabe das eine Gewehr, eine sogenannte Vogelstinte, heraus und macht sich an dem Hahne zu schaffen in der Ueberzeugung, daß das Gewehr ungeladen sei. In demselben Augenblicke aber schon ertönt ein Schuß, und der Freund, dem die volle Schrotladung durch den Mund und in den unteren Gesichtstheil gedrungen ist, bricht schwer verwundet zusammen.

Plauen i. S., 5. Juli. Die dem weitbekannten Rosenzüchter Herrn Jehmisch in Weischütz gehörige Rosenzüchterei ist heute Vormittag nach 11 Uhr von einem dort aufstehenden Hagelwetter sehr stark beschädigt worden. Der Bestand der Rosen nach auswärts mußte sofort eingestrichelt werden.

Plauen i. S., 5. Juli. Ein Liebesdrama hat sich, wie der „Vogelk. Anz.“ meldet, gestern Nachmittag in der Nähe der Stadt abgepielt. Ein junger Mann von hier hat seine Geliebte erschossen und sich dann selbst durch Schüsse so schwer verwundet, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Leipzig, 6. Juli. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Dampftracel Jwanow, Gustav Probst, wird seit heute früh 6 Uhr vermisst.

### Aus aller Welt.

Im Baumwollenschnuppen der Firma Claussen u. Wieting am Holzhasen in Bremen wüthete ein bedeutendes Feuer. Bei Anbruch der Feuerwehre brannten 700 Ballen Baumwolle. Der entstandene Schaden ist noch unübersehbar. — In Stendal sind bedeutende Unterschleife im Hauptmagazin der Eisenbahnverwaltung entdeckt worden. Bei einer Revision der Eisenbahnschwellen hat sich ergeben, daß rund 3000 Schwellen von dem Eisenbahnlagerplatz verschwunden sind. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß der Stationsgehilfe Albert Müller, der einen besonderen Vertrauensposten bekleidete, die Schwellen nach und nach verkauft und den Erlös für sich verbraucht hat. Durch Fälschungen und Fälschung von Quittungen hat er eine Entdeckung hinausgezuziehen gewußt. Der Eisenbahnverwaltung entsteht ein Schaden von etwa 12 000 Mark. Müller, der verheirathet ist, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen und wird jetzt festbrieflich verfolgt. — Auf der Chaussee bei Dortmund wurde am hellen Mittag ein junges Mädchen überfahren, mishandelt und dann von dem Thäter in den Lippefluß geworfen. Durch Festhalten am Weidengebüsch rettete sich die Unglückliche. — Nach dem Krieg gelangten Privatmittheilungen haben sich zwei Offiziere des 12. sächsischen Artillerieregiments, das dort garnisonirt und zur Zeit in Wahn bei Aöln zur Schießübung sich befindet, dort duellirt. Der eine von ihnen, ein Hauptmann St., soll tödtlich verwundet worden und bereits gestorben sein. — Von einem Vagabunden in Zimenu stürzten zwei am Dache eines Wohnhauses beschäftigte Zimmerleute, der Polier Böllig aus Wölfershausen und der Geselle Wagner aus Gräfinau, infolge Loslösung eines Brettes in die Tiefe. Böllig war sofort todt, Wagner erlitt schwere Knochenbrüche. — Dem jetzt im 3. ostasiatischen Infanterieregiment dienenden Oberleutnant Barlach ist in China eine ganz eigenartige Auszeichnung zu Theil geworden. Nach Landesitte verlieh ihm nämlich eine Gemeinde für die Rettung eines Chinesen vom Tode des Ertrinkens einen Ehrenschirm aus prachtvoller Seide. Der Offizier hat diese Auszeichnung seinem früheren Regimente, dem Regiment „Königin“ in Hlensburg, geschenkt. — Von der Erfindung eines Arbeiters Montag, künstliche Kohle aus Torf, Erde und Theer herzustellen, wurde vor zwei Jahren von Mannheim aus viel Aufsehens gemacht. Die Gesellschaft, die sich zur Ausbeutung der Erfindung bildete, hat indeß vergeblich gearbeitet und dieser Tage ihren Konkurs angemeldet.

### Das wilde Feuer.

Von L. Arnold. Nachdruck verboten.  
Zündet's Herdfeuer an,  
Daß das wilde Feuer  
nicht Schaden kann!

So hieß es bei unseren Vorfahren, so oft ein Gewitter im Anzuge war. Es wurde dann jedesmal auf den Herd (die meisten Wohnhäuser waren noch ohne Schornstein) ein Feuer angezündet zu dem Zweck, um das „wilde Feuer“, wie der Blitz im Volksmunde genannt wurde, durch das Herdfeuer für das betreffende Gebäude unschädlich zu machen. Trotdem die Blitzgefahr früher für Gebäude wesentlich geringer war als gegenwärtig, fand die Regel in jedem Hause Beobachtung. Was die Alten als Warnung vor Gefahr der Nach-

welt hinterlassen, konnte nur auf Erfahrung beruhen. Und da derartige Lehren aus dem Volke stammen, konnte keineswegs die Wissenschaft ein Anrecht darauf geltend machen. Die Wissenschaft besaß sich übrigens auch noch in Bindeln. Der Ursachen, wodurch sich die Blitzgefahr für Gebäude in neuerer Zeit erheblich vermehrt hat, giebt es sehr viele. Obenan steht unbedingt die Entsumpfung des Bodens mittelst der allgemein durchgeführten Drainage und die Vermehrung des Eisens in dem neuen Baustystem. Ueber den Warnruf der Alten mag Mancher gelächelt haben; selbst die Wissenschaft hat eine Zeit lang ein Lächeln dafür gehabt und häufig ist versucht worden, das Gegentheil, also das Auslösen des Herdfeuers bei einem Gewitter, zu beweisen. Erst der allerneuesten Zeit blieb es vorbehalten, auf die Erfahrungsllehre unserer Vorfahren zurückzukommen, und sie als richtig anzuerkennen. Bleibt auch trotz aller Ertragungen auf elektrotechnischem Gebiete noch die Blitzgefahr mehr oder weniger in Dunkel gehüllt, so hat man doch gefunden, daß die Unterhaltung des Herdfeuers während eines Gewitters ein Schutzmittel gegen die Blitzgefahr ist. Die Fabrikshornsteine sind meistens die höchsten Punkte einer Gegend; sie müßten also, wenn sie nicht mit Blizableitern versehen sind, in erster Linie gefährdet sein. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß nur ein geringer Prozentsatz von Fabrikshornsteinen vom Blitze getroffen wird. Die Wissenschaft hat den Grund für diese Erscheinung gefunden. Durch den Rauch wird die sich in der Umgebung des Fabrikgebäudes angesammelte negative Elektrizität in die Luft zerstreut, wodurch die Anziehung des Blitzes vermindert, also das Ausgleichsbedürfniß zwischen der negativen Elektrizität des Fabrikgebäudes und der der positiven der Luft auf ein Minimum reduziert wird. Was also die Alten erfahren und ihren Nachkommen als Schutzmittel gegen das „wilde Feuer“ überliefert haben in der Unterhaltung des Herdfeuers, das lehrt gegenwärtig die Wissenschaft.

### Wann können die Kartoffeln geerntet werden?

Von Dr. Sted. Nachdruck verboten.

Wann können die Kartoffeln geerntet werden? Wenn sie reif sind, wie jede andere Frucht nach einem bestimmten Reifestadium geerntet wird. Im Volke redet man von einer Erdreise der Kartoffeln. Das ist Unfuss. Eine Erdreise im Sinne des Volksglaubens giebt es nicht. Die Ernte kann beginnen, sobald die Pflanze natürlich in Blatt und Stengel abgedorrt ist, ohne daß das Absterben durch Krankheit verursacht wird. Sobald Blatt und Stengel abwelken, hört die Annäherung von Nahrungstoffen oberirdisch auf. Die Knollen trennen sich von der Wurzel ab, so daß auch in der Erde die Nahrungsaufnahme aufhört, und können alsdann als ausgereift geerntet werden. Ihr längeres Verbleiben in der Erde kann nur qualitative und quantitative Verluste mit sich bringen. Da in der Regel mehrere zu verschiedenen Zeiten reisende Kartoffelsorten angebaut werden, erleichtert sich die Erntearbeit, wenn der richtige Zeitpunkt der Reife benutzt wird. Man hat bei Frühkartoffeln die Beobachtung gemacht, daß ihr Charakter als Frühkartoffel begünstigt wurde durch frühe Ernten, insofern als sie in der nächsten Kulturperiode früher Knollen ansetzen.

Es mag hier noch bemerkt werden, daß die Kartoffelpflanzen durch Blüten und Früchte (Kartoffeläpfel oder Birnen) erschöpft werden, also die Knollenbildung davon beeinflusst wird. Es empfiehlt sich daher die Entfernung der Blüthe.

In einzelnen Gegenden schneidet man das Kraut ab zur Verfütterung an die Schweine. Auch zum Schutz gegen die Kartoffelmeuse. Das ist kein Schutzmittel. Die Pilzsporen werden durch den Wind verbreitet. Der Futterwerth des Kartoffelkrautes ist im Vergleich zu dem Schaden, den die Knollen in ihrer Entwicklung dadurch erleiden, so gering, daß es unterbleiben sollte. Der Winterertrag im Knollengewicht durch die Entsaugung ist um so größer, je früher sie vorgenommen wird.

### Interessante Versuche über den Einfluß des Alkoholgenußes auf die Arbeitsleistung.

Von Dr. L. Stemann. Nachdruck verboten.

Im Seminar zu Bern wurde ein Wett-Kopfrechnen, angestellt zwischen zwei Schülergruppen, welche nach ihrer eigenen Ansicht in ihren Leistungen vollkommen ebenbürtig waren. Versuchshalber nahm die eine Gruppe alkoholische Getränke zu sich, die andere nicht. Die 20 Jünger im ungefähren Alter von 17 Jahren interessirten sich selbst sehr für das Turnier und suchten sich gegenseitig den Rang abzulaufen. Acht Wochen hinter einander, jedes Mal Donnerstags und Sonnabends, wurden 16 Versuche vorgenommen und insgesamt 1240 Einzelaufgaben gelöst. Zuerst ließ man alle Schüler nüchtern wettarbeiten, um ihre normale Leistungsfähigkeit und richtige Gruppierung feststellen zu können. Bei den nachherigen Versuchen kam zur Verwendung Wein von 10 Prozent Alkohol und Bier von 4,5 pCt. Es zeigte sich nun, daß mäßiger Alkoholgenuß, d. h. 1—2 Glas Bier oder Wein anfänglich die geistige Arbeit erleichtert, und zwar durchschnittlich um 2,3 Prozent. Bald aber zeigen sich bedeutende Nachwirkungen, indem eine bedeutende Minderleistung eintritt, und zwar nach einer Stunde um 4,9 pCt., nach zwei Stunden um 10,9 pCt., nach drei Stunden um 12,5 pCt. Anfangs griff die Trinkergruppe mit großem Behagen zum Glas, freute sich ihrer Erfrischung und leitete aus denselben entsprechende Werthschätzung des